W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,

No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis,

und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird

Land-Käufern
— und —
Emigranten

zugewandt.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie
— nach —
FORT WAYNE,
TOLEDO,
DETROIT
und allen östlichen Städten

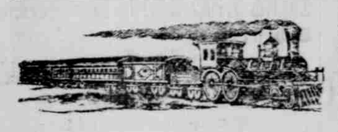
Stahlwaggons,
Palast-Schlafwaggons,

zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die

große Wabash Bahn
— die —
beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade,
Distrikt-Passagier- und Land-Agent
Indianapolis, Ind.

Jos. Smith, General Ticket-Manager.
T. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt.
St. Louis, Mo.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1887.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cin'ti Ex täg. S.	4.15 Am	Ind & Mad Acc.	10 20 Vm
N & Mad Acc.	8.15 Nm	Ind & Chic Ex täglich	10 00 Am
Ind & Mad Mail	4 00 Nm	N Y & N Fl Ex.	6 45 Nm
Abend Ex p täg.	7.00 Nm	St L & C F 2 täg	10 2 Nm

Bandalia Line.

Mail Train	7.30 Vm	Schnellzug	3.45 Nm
Tag Exp, p	11 55 Nm	Mail und Acc.	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	4 45 Nm
Pacific Ex.	11.00 Nm	Expreß	4 15 Vm
Western Mail	8 00 Nm	Schnellzug	3 35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex täg.	2.50 Vm	S & St L Ex täg	5.55 Vm
Mahersion Ex	11.05 Vm	N Y N & B Ex	11.20 Vm
Dayton & Cl Ex	7.30 Nm	B Q & J Ex.	5 15 Nm
N Y & B Ex.	7.30 Nm	B., J & St L Ex	2 00 Nm
C & A Colsen Ex	4.00 Nm	N Y & St L Ex	10.20 Nm
Michigan Expreß.	4.30 Nm	Benton Har. Ex.	10.45 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und J.

Abgang täglich.	2.50 Vm	" täglich.	6.55 Vm
"	4.30 Vm	"	10.30 Vm
"	7.30 Vm	"	11 30 Vm
"	11.05 Vm	"	2.00 Nm
"	11.30 Vm	"	3 40 Nm
"	3.10 Nm	" täglich.	5.50 Nm
" täglich.	3.55 Nm	" täglich	10.35 Nm
"	5 00 Nm	"	10.45 Nm
" täglich.	7.40 Nm		

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. Ex.	3 40 Vm	Indianap Acc.	10 45 Vm
Cincinnati Acc	11 33 Vm	C & Louisville Ex.	11.45 Vm
Postzug	4.55 Nm	Western Ex.	10 45 Nm
Inc. Ex.	6.55 Nm	C & St L Ex. täglich ausgenommen Sonntag	11 10 Vm
St L Expreß	4.30 Vm	Lafayette Acc.	4.45 Nm

Chicago Division.

Pac & Burl Ex.	7.10 Vm	Chic & Louis Ex. täglich ausgenommen	3.20 Vm
Chicago Mail p.	12.05 Nm	Lafayette Acc.	11 15 Vm
Western Ex.	5.00 Nm	C & L Mail p.	2 3 Nm
C & L täglich ausgenommen	11.30 Nm	Peoria Expreß.	6 40 Nm
Lafayette Acc.	5.00 Nm		
Logansport Ex.	7.10 Nm		

Indiana, Bloomington und Western Eisenbahn.

Pac Ex u Mail.	7.50 Vm	Eastern & C Ex. täglich	3 30 Nm
Accom Exp F S ausgenommen	4. 5 Nm	Cinc Spec	10.40 Vm
K & C Ex.	12 00 M	Atlantic Ex & M.	3 35 Nm
Buck N J Ex täglich	11.00 Nm	Expreß	8.30 Nm

Oestliche Division.

Ostl. Ex Mail	4.10 Vm	Pacific Expreß	7 50 Vm
Tägl. Expreß	9 00 Nm	B & N J Ex	10 30 Nm
Atlantic Exp	3 55 Nm	Western Exp	3 5 Nm

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail	7.15 Vm	Chi & S R Ex täg	1 15 Vm
C & L Ex	2.15 Nm	Tol & St W Ex.	10 45 Nm
Chi & Mich Ex	7.00 Nm	Det u Ch Mail.	6 45 Nm

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

Mail & Cairo Ex	7.15 Vm	Vincennes Acc.	10 55 Vm
Vincennes Acc.	4.15 Nm	Mail & Cairo E.	4 50 Nm

Cincinnati, Hamilton & Indianapolis Eisenbahn.

Indy & St L N Y	4.00 Vm	Connersville Acc	8.35 Vm
Connersville Acc	5.30 Nm	Mail	11.45 Vm
Indpls u St.	8.10 55 Nm	Indy u St Louis	10 45 Nm
Cin., D. L. & N.	3.50 Nm	Cincinnati Acc	4 55 Nm

Indianapolis, Decatur & Springfield.

Dec & Peo Mail.	8.30 Vm	Schnellzug r c s.	3 50 Nm
Montezuma Acc tgl ausg Sonnt.	6 30 Nb	Montezuma Acc ausg Sonnt.	10 1 Vm
Schnellzug r c s.	10 50 Nb	Mail	4 55 Nm

Chicago, St. Louis & Pittsburg.

N Y P B & P Ex täglich	4 30 Vm	Richm Acc ausgenom Sonnt.	9.40 Vm
D & C Ex ausgenommen Sonnt.	11.00 Vm	N Y P B & P Ex täglich	11.45 Nm
N & D Acc ausg. Sonntags	4.00 Nm	Indianap. Acc.	3.10 Nm
N Y P B & P Ex täglich s b	4.55 Nm	Western Mail	10.20 Nm

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug täg.	11.15 Vm	Ind's & Kok. Schnellzug	4.00 Nm
Chicago Expreß.	10.35 Nb	Indpl's & Kok. Expreß	3.50 Nm

Indianapolis und St. Louis Eisenbahn

Tag Expreß, c c. täglich	7.25 Vm	N Y & Ex täg c c.	2.10 Nm
Bos u St L Ex.	5.30 Nm	Local Passenger	10.00 Vm
N Y u St L Ex täglich s u c c.	10.50 Nm	Day Ex c c täglich	6.25 Nm
Mail Exp tgl.	11.55 Nm	Indianapolis Ex	3 40 Nm

Louisville, New Albany & Chicago.—Air-Line.

Chicago Ex tgl.	11.10 Nm	Chicago Ex. tgl.	3.35 Nm
Monon Acc.	5.00 Nm	Monon Acc	9.55 Vm
Mich City Chicag. Ex Mail	11.10 Nm	Mich. City & Chic. Ex Mail	3.45 Nm

Züge mit r c, Lehnsessel-Car — mit s, Schlafwagen mit p, Parlor-Car.

Zu schlau.

Ein Lebensbild aus dem Morgenlande.

Von Emil Budde.

(Fortsetzung.)

Hast du etwas zu essen und zu trinken?

Ein Brod ist noch da und die Hälfte einer großen Flasche Wein, vielleicht auch Käse.

Gieb alles her! Schütte die Flasche ganz voll Wasser und bringe sie.

Sie that es.

Jetzt komm!

Einen Augenblick, sagte sie, die Sofadecke will ich noch mitnehmen. Und sie machte sich daran, das Häkelwerk von dem Divan abzutrennen.

Da klangen Schritte vor der Thür und man hörte den Drücker sich heben. Schnell, hierher! rief Jani.

Sie that einen letzten Riß an der Divandecke, behielt sie in der Hand und rannte zum Nachen. Während sie einstieg, hörte man draußen Nyktopulos sagen:

Laßt mich, die Thür ist nicht solid genug, um uns abzuhalten! Und mit einem Krach sprang die Hausthür offen. Drei Menschen stürzten herein; aber sie stießen sich an den herausgetragenen Möbeln, die im Dunkeln herumstanden; es dauerte einige Augenblicke, bis sie den Eingang des Wohnzimmers gewannen. Jani hatte gerade den Nachen abgestoßen und glitt unter dem Fenster durch, als der schlimme Pedros an der Thür des Zimmers erschien. Der übersah mit einem Blick den Hafen Janis und dessen Bedeutung; er that einen furchtbaren Fluch: Hund, auch du hast uns verrathen! zog blitzschnell sein Messer, wiegte es einen Augenblick in der Hand und dann flog der funkelnde Stahl hinter den Fliehenden her.

Der alte Schurke war ein sicherer Werfer; er hatte schon auf 20 Schritte die Hand eines Menschen an den Mastbaum genagelt, aber glücklicherweise hatte Renard ihn rechtzeitig erreicht und schlug stolpernd auf seinen Arm; das Messer wich ab, es traf Eleni an der Schulter; die Zurückbleibenden hörten noch ihren leisen Aufschrei, dann verschwand der Nachen aus ihrem Bereich — Janis Hafen war leer.

Pedros wandte sich mit gehobener Faust gegen Renard; der aber hatte schon in die Tasche gegriffen und hielt ihm einen kleinen Revolver vor.

Du weißt, sagte er kaltblütig, ich würde mich mit dir nicht geniren!

Es stand ihm im Gesicht geschrieben, daß er die Wahrheit sprach; Nyktopulos trat dazwischen, der andere ließ die Faust sinken, that noch einen Fluch und rannte hinaus.

Renard und Nyktopulos blieben zurück. Der erstere sagte mit einer gewissen Bewunderung:

Weiß der Himmel, der Bursche hat sein ganzes Haus durchgefägt, um sich hier einen Schlupfwinkel zu schaffen! Die Idee ist nicht übel.

Der Hauptmann fragte: Warum habt ihr meinen Kameraden verhindert, ihn heimzubringen?

Renard hatte das richtige Gefühl, daß allgemeine Menschlichkeitsgründe bei seinem Gegenüber nicht ziehen würden. Er antwortete daher: Was nutzt mir der Mensch mit einem Dolch im Leibe? Ich will ihn lebendig haben.

Na, sagte Nyktopolus, den bekommt ihr nicht wieder zu sehen. Er wird nicht so dumm sein, sich wieder hier aufzuhalten. Und nachlaufen können wir ihm auch nicht. Ehe wir einen Nachen haben, ist er im Marmarameere, und da soll ihn einer suchen, bei Nacht — puh! Laßt ihn laufen, er würde euch doch nicht viel helfen. Aber jetzt wollen wir nachsehen, ob etwas zurückgeblieben ist; Kisten mitzunehmen, dazu haben wir ihnen nicht Zeit gelassen.

Sie suchten das Haus durch, fanden aber nichts, was sie interessirte.

Es ist wie ich dachte, sagte Nyktopulos, er hat seine Waaren so rasch wie möglich zu dem Armenier geschafft.

Renard war gedrückt; der letzte Punkt, bei dem er anzuknüpfen gedachte, war ihm unter den Händen entschwunden; jetzt stand er wieder vereinzelt dem Schurken Garabed gegenüber, und er hatte sich genugsam überzeugt, daß der mit einer unübersteiglichen Mauer von Interessen umgeben sei, daß er mit dem klarsten Recht in der Hand keine Mittel zur Vollstreckung finden würde. Er wandte sich an Nyktopulos:

Ich habe dir so vieles gesagt; ich kann dir auch alles sagen. Er setzte ihm den ganzen Fall auseinander und fragte schließlich: Weißt du ein Mittel, um dem Schuft seinen gestohlenen Gewinn wieder abzunehmen?

Der Hauptmann hatte ein etwas zweideutiges Lächeln, als er antwortete: Vielleicht, aber ihr könnt es nicht anwenden; die Gerichte schlagt euch nur ganz aus dem Kopfe, denn gegen den Harem und gegen Mahmud Rischvet geht kein Gericht an, nicht einmal um Zeugniß zu verlangen, wenn es den Herrschaften nicht paßt. Für den Garabed ist schon gesorgt; geht morgen zu seinem Schwiegervater, das ist mein vorletzter Rath, und mein letzter: Vergeßt nicht, was ihr versprochen habt! Sonst — ich brauche euch's nicht zu wiederholen.

Damit ging der Schmuggler. Renard ging in tiefen Gedanken nach Hause; er hatte den Hauptmann wohl verstanden, und er überlegte, ob es seine Pflicht sei, den Armenier zu warnen. Er war als Criminalist daran gewöhnt, den einen Schurken als Hebel gegen den anderen zu benutzen, aber hier den baaren blanken Mord in seinen Dienst zu nehmen, wenn auch nur durch stillschweigende Zulassung, das ging ihm doch gegen sein Gewissen. Er beschloß, frühzeitig nach Kirkovs Hause zu gehen und Garabed zu warnen, zugleich aber wollte er von der neuen Lage, die durch des Schmugglers Drohung geschaffen war, Gebrauch machen, um ihn einzuschüchtern und ein Geständniß, einen Ersatz zu verlangen.

Früh um sechs stand er auf und ging auf die Straße. Einen Wagen fand er noch nicht, also suchte er zu Fuß die Wohnung des Armeniers. Aber die Straßen der alten Viertel sind unermeßlich winklig und die Pläne sind schlecht; er verirrte sich, lief lange vergeblich umher und mußte schließlich in die Nähe des Bosporus hinabsteigen, auf einen Wagen warten und sich fahren lassen, nur um den Weg zu finden. Die Orientalen stehen früh auf, aber die Wagenfahrenden bewegen sich meist erst später, und deshalb sind auch die Kutscher saumselig; es wurde halb acht, ehe er ein Fuhrwerk fand und bei Kirkovs Wohnung anlangte.

Er kam zu spät. Der schlimme Pedros hatte wie ein Wolf die Nacht hindurch gelauert, und als Renard eintrat, da hatte man grade den Körper Garabeds in das Haus seines Schwiegervaters zurückgebracht, im Rücken eine zollbreite, nach dem Herzen hingehende Wunde. Der Verlorene kam noch auf einen Augenblick zum Bewußtsein; sein letztes Wort war: Daß ich so dumm sein konnte, die Schmuggler zu vergessen! Dann starb er.

Das Haus war voll lauten, schreienden Jammers. Aglaja kreischte wie eine Wahnsinnige. Renard nahm einen der Schwiegersöhne beiseite und sagte:

Wann kann ich Kirkov Effendi sprechen? Sagen Sie ihm, daß der Todte sich dies selbst zugezogen habe und daß ich weiß, wie. Ich muß ihn sprechen; es handelt sich hier um sehr ernste Dinge.

Der Schwiegersohn antwortete: Man telegraphirt eben, um ihn herbeizurufen; kommen Sie heute Nachmittag!

(Schluß folgt.)

Auf dem Ziegelhofe.

Novelle von Gerhard Walter.

Draußen liegt der Vollmondschein hell und blank auf den Blättern der Palmen. Leise rauschen die mächtigen Wedel im linden, kühlenden Abendwind. Ein vielstimmig Singen und Geigen hebt vor meinen Fenstern an: Tausende von Zikaden machen ihre Nachtmusik. Soweit der Mondenglanz reicht, oben am Himmel ein lichtes, verklärtes Rund, weiterhin wölbt sich eine Schale aus dunklem Metall über mir, mit blitzenden Diamanten eingelegt. Und mutterseelenallein sitze ich hier unten, ein einsames Menschenkind in kleiner Hütte. Die Neger, die drüben, jenseits des Flusses, Tamtam schlagen und Schnaps trinken, kann ich doch nicht mitrechnen.

Wenn in unsrer kleinen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wird's in unserm Busen helle,
Im Herzen, das sich selber kennt.

heißt es seines Ortes. Das Wort klingt schön, ist aber leider nicht wahr, wie so manches in dieser Welt. Ich habe die Moskitonetze vor die beiden Fenster gezogen, damit der Lampenschimmer die gräuliche Mückenbrut nicht hereinlockt. Von außen her mag es ganz freundlich aussehen, der gelbe Doppellichtschein unter den Palmen her: aber in meinem Busen ist's nicht helle, ob auch mein Herz sich sehr wohl kennt in seinem Mangel, in seiner Armuth, in seiner grenzenlosen Sehnsucht nach verlorenem Glück.

Wozu bin ich eigentlich da? Ist das ein Lebensberuf, für andere Leute Zuckerfabriken zu bauen? Ist das ein Ziel erreicht haben, wenn der Schornstein über die höchsten Mangobäume hinausragt? Soll ich dann zum Augenblick sagen: „Verweile doch, du bist ja so schön!"

Nein! So lange der Mensch ein Herz hat, wird auch dies Herz mitreden wollen von Glück und Unglück, von Genügen und Darben. Und es wird immer recht behalten. O säße ich jetzt daheim im lieben, eisigen, schneeverwehten Deutschland, in kleinem Häuschen am Waldesrand und zählte den mühsam verdienten Wochenlohn auf den Tisch, und über meine Schulter schaute lächelnd jener Mädchenkopf, und sie neigte sich über mich und küßte mich: „Hans, wie hab' ich Dich lieb!" Himmelherrgott! ich wäre ein seliger Mann. Und nun sitze ich hier und in der Kiste da, da häuft sich der schnöde Mammon, und, Gott weiß, würde er mir heute Nacht gestohlen, ich eilte nicht hinter dem Diebe her. Was soll ich mit dem Zeug? Trinken thu' ich nicht; spielen mag ich nicht; mehr essen, als zum Sattwerden noth, kann ich nicht; nach Hause reisen will ich nicht — es hat ja Alles keinen Zweck!

Sich aufraffen, sich zusammennehmen — schön gesagt! Aber wozu denn? Schafft das mir wieder, was mir fehlt? Von all' den Andern in der Näh' und Ferne merkt es ja so wie so Keiner, wie's mir um's Herz ist. Das behalte ich für mich. Fehlte auch gerade noch, daß die mit den Achseln bedauernd, spottend, verwundert zuckten. Aber wenn ich allein bin, dann kann und mag ich mir selbst nichts vorlügen.

Ich bin von Natur gar nicht für die Einsamkeit, für das Entbehren des Glücks geschaffen. Ich habe ein fröhliches Herz mitbekommen auf die Lebensfahrt, das in ungebändigter Freude aufjubeln kann und solche Freude mit einem geliebten Wesen theilen muß. Aber so weit ich umherschaue diesseits und jenseits des Meeres—ich finde keines mehr. Nach mir kräht kein Hahn in der Welt, so lang und breit sie ist. Eltern, Geschwister, Tanten und Onkels —habe ich alle nicht, oder nicht mehr. Alles, was mein ist, sind drei Bilder: zwei Photogramme—Vater und Mutter; sind schon gelb und matt geworden, und der Gesichter, die drauf zu schauen sind, entsinne ich mich nicht mehr. Und dann habe ich noch ein kleines Aquarellbild, eigene Arbeit: das liegt tief unten in der Kiste, unter Geld und Gold begraben. Warum ich das nicht an die weißen Kalkwände zum Schmuck aufhänge? Weil ich den Blick der blauen Augen nicht ertragen könnte; weil es mich krank machen würde, auf die blühenden Lippen zu schauen, die ich einst im Lenz geküßt, ein seliger, seliger Mann!

Im Geiste sehe ich Dich ja doch vor mir, in all' Deiner unsäglichen Lieblichkeit, Du Traum und Glück meiner Jugend—Edith! — Da steht der Name, ehe ich es wollte; der Name, den ich im Wachen nimmer wieder gesprochen, der aber in stiller Stunde der Nacht wohl über meine Seele zog und über meine Lippen trat. Und mit dem Namen kommt mir das ganze Glück, das ganze Leid wieder in den Sinn. An Schlaf ist doch nicht zu denken: da will ich denn die Geister der alten Zeiten — es ist freilich noch nicht so gar lange her — aufrufen, daß sie mir Gesellschaft seien in der einsamen Mondnacht, und will mir hier unter den Palmen ein Schattenbild der Heimath aufbauen, wie sie unter grünen Buchen mir stets ein Paradies war. —

Architekt hatte ich werden wollen, und wurde es. Hat je Einer mit Lust und Liebe gearbeitet, dann war ich es. Dumm war ich auch nicht, und das Leben stand mir offen. Sogar Geld hatte ich; und ein großer, stattlicher Bursche war ich auch; also so etwas wie ein Liebling des Glücks, und ein gern gesehener erster Chargirter im Corps. Mein Schläger rostete nicht, und der Paukboden war mir lieber, als wie die Kneipe. Etwas von dem alten furor teutonicus kam über mich, wenn ich die Klingen gebunden fühlte und dann gegeneinander blitzen sah!

Darum trat ich als Einjähriger bei den Kürassieren ein. Der Pallasch gefiel mir; es war eine feste, wuchtige Waffe und mahnte am meisten an das Schwert der Ritter. Stolz schnallte ich ihn um; stolz hielt ich mich im Sattel; und als es im Todesjahr des Deutschen Bundes hieß, wir sollten in den Krieg ziehen, da hat Keiner mit hellerer Begeisterung sein Hurrah gedröhnt als ich.

So ritten wir los, hinter Vogel von Falkenstein drein, zum Main und über'n Main; und wo ich hinhieb, da gab's ein Loch, und wo mein Gaul trabte, bis es „Fanfaro" in's Carree hineinging, klirrend, Säbel an Bajonett, da fiel Einer in den Sand.

Es war ein heißer Sommertag. Drüben, am Ausgang der Schlucht, stand das Gefecht. Wir hielten in Deckung, bereit, hervorzubrechen. Dann kam der Adjutant angesprengt. „Aha!" ging es leise durch die Reihen. Jede Faust faßte die Zügel fester, jeder Schenkel klemmte den Gaul mit härterem Druck.

Nun erklang das schmetternde Signal zum Vorrücken. Um den Kirchhof auf der Höhe, wie wir jetzt sahen, tobte der Kampf. Die baierischen Jäger bissen um sich, daß es eine Freude war; und dreimal hatte unser Fußvolk schon gestürmt, dreimal hinter ihnen her das siegesfreudige Hurrah der hellblauen Jungen geklungen. Es war doch immer ein deutsches Hurrah, wenn's diesmal auch auf unsere Kosten ging. Und jetzt ganz besonders auf unsere, der Kürassiere. Das Signal zum Absitzen erscholl zu unserm Verwundern, und ehe wir uns recht besannen, stürmten wir, den Pallasch in der Faust, zu Fuß im rasselnden Geschwader gegen die Kirchhofsmauer. Es gab manche Beule in manchem Brustpanzer, manche Kugel riß auch ein Loch und ging weiter in's Herz hinein, manch' braver Reitersmann, der schon auf der Mauer saß, fiel klirrend in's grüne, hohe Gras nieder; aber zuletzt waren wir hinüber. Nun galt es nur noch einen kleinen Sondersturm. Auf dem höchsten Punkte des Kirchhofes stand auf hohem Postament ein schöner, großer Marmorengel, der segnend einen Palmzweig über die Schläfer und die Streiter hob. — Neben dem Marmorbild stand auf dem Sockel ein junger baierischer Jägerofficier; behaglich noch jetzt die Cigarre im Munde, den Säbel nachlässig in der Hand. Um ihn geschaart stand der Rest des geworfenen Bataillons; wenige Leute, die mit der Ruhe alter Schützen ihre Gewehre luden und auf uns abschossen nach sicherem Zielen, als ob sie nach der Scheibe schössen. Es sah gut aus, aber es wurde uns unbequem. Noch ein: „Marsch, marsch, hurrah!" und wir waren handgemein mit den wackern Jungen, die mit ihren Büchsenkolben nicht mehr viel ausrichteten gegen unsere Eisenhelme. Nur er, der Lieutenant, stand noch drohen und zielte eben wieder mit dem Revolver und diesmal auf mich. Wie's eigentlich kam, das weiß ich nicht, aber im nächsten Moment schrie er auf und hielt statt der rechten Hand mit der Waffe einen blutenden Armstumpf in die Höhe; — dann stürzte er herab. Ich fing ihn auf und trug ihn aus dem Getümmel. Dann ließ ich ihn auf einem Grabhügel nieder, den bleichen, erschöpften Mann. Aber ich erschrak. So viel ich für den tapferen Gesellen übrig gehabt hatte, so tief enttäuscht wurde ich, als ich ihn genauer ansah. Er hatte so gar nichts von einer Heldenphysiognomie an sich; im Gegentheil sah ich in ein Gesicht von so unangenehmem Ausdruck, wie mir kaum je eines begegnet; und nie werde ich den Blick vergessen, den er mir zuwarf.

„Wollte Gott, ich begegnete Ihnen noch einmal in diesem Leben und könnt' Ihnen den Hieb heimzahlen, mit dem Sie meine Carriere zerhauen haben!" zischte er mir förmlich zu, „ich fürchte blos, ich sehe Sie nie wieder!"

„Kann man nicht wissen, Herr Lieutenant," gab ich zurück. „Die Welt ist klein! Soll mir recht sein, dann nehm' ich auch die linke Hand!"

Mit einem Fluch wandte er sich, kreideblaß, dem Arzte zu, der zu ihm trat.

So schieden wir. —

Mußten noch manchen guten Ritt machen, wir Kürassiere, und als wir in Frankfurt hinter dem alten Helden einritten, da hatte ich den dritten Gaul unter mir.

Dauerte dann nicht gar lange, daß wir heimwärts zogen. War 'ne frische fröhliche Zeit: Manneswerk und Mannestod im schönen Nebeneinander. Nun galt es Manneswirken im goldenen Frieden.

Ja, goldener Friede, goldene Zeit, die nun kam.

Ich hatte meinen ersten selbstständigen Bau zu leiten. Es war auf dem Lande, auf lehmreichen Boden. Einem reichen Ziegeleibesitzer gefiel sein gemüthliches Wohnhaus mit dem mosigen Strohdach nicht mehr. Er wollte sich eine Ahnenburg bauen, und ich ward dazu ausersehen, die Zinnen, Thürme und Thürmchen möglichst mittelalterlich aus der Erde wachsen zu lassen. Als ich ihm den ersten Entwurf zeigte, gefiel er ihm, und mir gefiel die schöne Berg- und Waldgegend. Um gleichzeitig mein Erstlingskind immer möglichst im Auge zu behalten, miethete ich mich für den Sommer dort ein.

Stand da in einer Waldlichtung ein zierliches, leerstehendes Wittwenhäuschen; da wollte ich wohnen, in Allem mein eigener Herr. Eines schönen Frühlingstages zog ich mit Sack und Pack — soviel ein fahrender Junggeselle davon hat — und mit einem Diener nebst Reitpferd in meine Waldklause ein. So viel erlaubten mir meine Mittel allenfalls.

Ich entsinne mich noch des ersten Morgens — es war im Mai — als ich da, etwas gegen meine Gewohnheit, kurz nach Sonnenaufgang aus dem Fenster lehnte. Wie war die Welt so schön! Dicht vor meiner Thür floß rieselnd und rauschend ein Waldbach über steiniges Geröll. Ueber das schaumige Wasser neigten sich ein weißblühender Kirschbaum und ein rothblühender Apfelbaum, welche die Zweige ordentlich in einander verschränkt hatten. Rundumher leuchtendes, junges Buchengrün. Und vom Walde her schallte das Schlagen der Finken mit herzerfreuendem frischen Klang. Wie war mir so wohl! Und hier sollte ich monatelang hausen, in dieser prächtigen, duftigen Stille; und unabhängig, sorgenlos — selber frei wie der Vogel, der in den Zweigen wohnt.

Meinen Arbeitstisch hatte ich mir vor die Thür stellen lassen. Es war ein wonniges Arbeiten dort im Maienlicht. Da saß ich hinter meinem Schirm, wenn die warme Frühlingssonne es gar zu gut meinte, und zeichnete mit nie vorher gekannter Freudigkeit. Und um mich her war's der reine Concertsaal. Da trillerte, schlug und jubilirte es in allerlei lieblichen Vogelstimmen; und immer näher kamen sie; immer zutraulicher wurden sie; freute ich ihnen doch jeden Morgen reichliche Atzung; der Weg zum Herzen und zum Vertrauen geht nicht bloß bei den Menschen durch den Magen.

Und wenn ich Abends rauchend im Fenster lag und hinaushorchte in den kirchenstillen, märchenhaft vom Abendlicht durchschienenen Wald, dann hub allmählich in dem blühenden Apfelbaum Frau Nachtigall an zu schlagen mit wunderbarem Klang; und stundenlang konnte ich dem süßen Ton lauschen; diesem Schluchzen, Klagen, Jauchzen, dem nicht das Ohr, dem die Seele Einlaß giebt.

Ich bin nie sentimental gewesen; empfindsame Menschen waren mir gräßlich von je; aber sich über Gottes Herrlichkeit zu freuen, wo sie sich uns offenbart, dessen soll sich aber auch Keiner schämen. —

So lag ich eines Abends wieder behaglich im Fenster. Prächtiger, kräftiger Wallduft kam mit dem leisen Nachthauch herangezogen; schwarz, scharf umrissen lagen die Schattenlinien des Hauses auf dem im Mondlicht schimmernden Rasen; um das Windlicht drüben in der Laube flatterten zwei große Nachtfalter; kaum daß es einmal traumhaft in den Baumkronen rauschte, und dann rieselte unhörbar ein weißliches Gestöber von welken Blüthenblättern herab. — Und die Nachtigall schlug.

Plötzlich verstummte sie, mitten in einer langen Kadenz. Ich hob das Gesicht. Was war das? Da klang es von fern her aus dem Walde mit bestrickendem, wunderbar hellem Wohllaut—aber es war Gesang aus lebendiger, jauchzender Menschenbrust; eine Mädchenstimme von mächtigem Umfang und glockenhellem Ton hatte da drüben im tiefen Haag, dem monddurchglänzten, schattenverdunkelten angehoben, und es schallte durch die Stille:

„Schwing' dich auf, Frau Nachtigall,
Grüß' meinen Schatz viel tausendmal!"

Ich horchte und horchte. Ferner und ferner klang der Gesang der Waldnymphe; denn wer sollte denn sonst hier wohl um zehn Uhr Abends noch Ständchen bringen? Daß das Singen mir galt, war doch außer Frage — aber nein, sie, die Nachtigall, der es gesungen war, sie wußte, daß es ihr gegolten, und wieder hob sie die Stimme und schlug in die Mondnacht hinein. Und dann war Alles still; nur aus weiter Ferne war's mir, als ob tiefes Hundegebell herüberklänge in meine Einsamkeit.

Es waren Tage vergangen seit jenem Abend. Von meinem Ziegeleibesitzer hatte ich viel Schelte bekommen, daß ich so selten zur Feierstunde meine Schritte hinablenkte zum „Herrenhaus", wie er's gerne nennen hörte, und besonders die abendlichen Skatpartien mit dazu gehörigem Grog nicht häufiger besuchte. Offen gestanden, gefiel's mir zu Hause besser. Aber zu einer großen „Gesellschaft", die „mir zu Ehren" gegeben werden sollte, hatte ich nun doch bestimmt zusagen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

HOP OINTMENT

Cures and Removes Tan, Sunburn, Bee Stings, Mosquito and All Insect Bites, PIMPLES, BLOTCHES, Humors, Birth-marks, and every form of skin blemishes, positively cured on the most delicate skin without leaving a scar, by Hop Ointment. Price 25cts., 50cts. and $1. At druggists or by mail.

The Hop Pill Man'f'g Co., New London, Conn.
Little Hop Pills for sick-headache, dyspepsia, biliousness and constipation have no equal. 25c.

☞ In allen Apotheken zu haben.

ADVERTISERS
can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing
Geo. P. Rowell & Co.,
Newspaper Advertising Bureau,
10 Spruce St., New York.
Send 10cts. for 100-Page Pamphlet

CH&D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

-TO-
CINCINNATI
And Points
SOUTH
-FROM-

CH&D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Piqua, Sidney, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat im Gebäude der deutsch-englischen Schule.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen.

Monatlicher Beitrag 10 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 English Opernhaus.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
11 Hauptquartier des Feuer Departements.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Av
19 Archer und John Str.
123 Ash und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Vandeß Str. und Lincoln Av
127 Columbia und Hill Ave
128 Central Ave. und Achte Str
129 Ausspannungs-Gebäude.
131 Alabama und Morrison Str.
132 Northampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte